

Unternehmerinnen in Deutschland

Zahlen – Daten – Fakten

Das Institut für Mittelstandsforschung IfM Bonn hat im März 2003 im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft und Arbeit ein Gutachten über „Unternehmerinnen in Deutschland“ vorgelegt.

Dieses Gutachten geht auf Basis einer Unternehmensbefragung unter anderem auf die Frage ein, ob und wenn ja welche Charakteristika für Frauen- und Männerunternehmen (Unternehmen, die überwiegend von Frauen bzw. Männern geführt werden, die gemeinschaftlich mehr als 50 Prozent der Kapitalanteile halten) bestehen.

Das überraschende Ergebnis: Fast alle der Merkmale, die in der Vergangenheit Frauenunternehmen zugeschrieben wurden, sind nicht dem Geschlecht sondern den Betriebsgrößen und Wirtschaftszweigen zuzuordnen, in denen Frauen ihre Unternehmen überwiegend gründen oder übernehmen.

- So verfügen Unternehmer über die gleiche, überdurchschnittlich hohe Schulbildung wie Unternehmerinnen.
- In vergleichbaren Branchen mit vergleichbaren Betriebsgrößen haben Unternehmerinnen und Unternehmer die gleichen Absatz-, Personal- und Finanzierungsprobleme.
- Auch Unterschiede in der Beschäftigungsstruktur von Frauen- und Männerunternehmen (Frauenbetriebe beschäftigen mehr un-/angelernte Arbeiter und einfache Angestellte, weniger Facharbeiter und qualifizierte Angestellte, mehr Frauen und mehr Teilzeitbeschäftigte als Männerunternehmen) lassen sich weitgehend auf die Unternehmensgrößen, die angebotenen Sach- und Dienstleistungen und die dafür jeweils eingesetzten Technologien zurückführen.
- Unternehmerinnen wählen im Vergleich zu Unternehmern mit vergleichbaren Betrieben jedoch auffällig häufiger die Organisationsform des Einzelunternehmens als die der GmbH oder der GmbH&Co.KG. Damit nehmen Frauenunternehmen häufiger das vollständige Haftungsrisiko auf sich.
- Ein deutlicher Unterschied besteht zwischen Unternehmerinnen und Unternehmern mit betreuungspflichtigen Kindern: Während Unternehmer bei der Kinderbetreuung in der Regel (fast 90 Prozent) von ihren Partnerinnen entlastet werden, betreut gut die Hälfte der Unternehmerinnen ihre Kinder tagsüber auch selbst. Das wirkt sich spürbar auf die durchschnittliche wöchentliche Arbeitszeit aus. Frauen mit betreuungspflichtigen Kindern verwenden in der Woche durchschnittlich 44 Stunden für ihre selbständige Tätigkeit auf, während Männer in der gleichen Lage 59,7 Stunden arbeiten.

Insgesamt lässt sich bei einem Vergleich zwischen selbständigen Frauen und Männern feststellen: Der Abstand zwischen den Betriebsgrößen, der wöchentlichen Arbeitszeit und dem monatlichen Nettoeinkommen von weiblichen und männlichen Selbständigen hat sich in den letzten Jahren verringert. Eine Angleichung ist dennoch nicht in Sicht. Die rund 520.000 frauengeführten Eigentümerunternehmen in Deutschland (17,9 Prozent aller Unternehmen) bieten rund 7,2 Prozent aller sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (1,9 Mio.) einen Arbeitsplatz und erwirtschaften nur rund 5,6 Prozent des Gesamtumsatzes in Deutschland (231,5 Mrd. Euro jährlich). Einer der Hauptgründe scheint in den gewählten Studienfächern und Ausbildungsberufen und damit in den Tätigkeitsbereichen zu liegen, in denen Frauen sich selbständig machen. Frauen gründen nach wie vor mit deutlich weniger Eigenkapital und in Branchen, in denen mit kleinen Betrieben vergleichsweise weniger verdient wird.

Quelle: Institut für Mittelstandsforschung IfM Bonn, März 2003
<http://www.ifm-bonn.org>
ab September in der Reihe „Dokumentationen“ des BMWA

Anteil der selbständigen Frauen in Hamburg

Hamburg nimmt beim Anteil der selbständigen Frauen im Bundesländervergleich die Spitzenposition ein: 8,7 Prozent aller berufstätigen Frauen gehen hier einer selbständigen Tätigkeit nach gefolgt von Berlin mit 8,1 Prozent und Hessen mit 7,2 Prozent (Zahlen aus 2001). In absoluten Zahlen: Von 1991 bis 2001 hat sich die Zahl der selbständig tätigen Frauen in Hamburg um 33,3 Prozent auf über 32.000 erhöht. Allerdings war die Anzahl der selbständigen Frauen in Hamburg im Jahr 2001 erstmals seit sechs Jahren wieder leicht rückläufig (um minus 3 Prozent). Auch der Anteil der Frauen an allen Selbständigen in Hamburg ist von 33,7 Prozent im Jahr 2000 auf 32,3 Prozent in 2001 zurückgegangen. Daraus eine Trendwende abzuleiten wäre jedoch voreilig, zumal der Frauenanteil unter den Selbständigen im Zweijahresvergleich gestiegen ist und das Jahr 2000 als Boomjahr interpretiert werden kann. Während 1999 in Hamburg 7,8 Prozent aller berufstätigen Frauen selbständig tätig waren (das waren 30,1 Prozent aller Selbständigen), lag die Quote selbständiger Frauen 2001 in Hamburg bei den oben schon erwähnten 8,7 Prozent (das waren 32,3 Prozent aller Selbständigen).

In diesen Bereichen machen Frauen sich selbständig

Rund 88 Prozent aller weiblichen Selbständigen waren 2001 in den Bereichen Handel, Gastgewerbe, Verkehr und sonstigen Dienstleistungen tätig (gegenüber rund 64 Prozent der männlichen Selbständigen). Während der Anteil der selbständigen Frauen im Bereich der sonstigen Dienstleistungen im Zeitraum von 1995 bis 2001 besonders stark gestiegen ist (von 35,0 auf 37,2 Prozent) ging ihr Anteil im produzierenden Gewerbe im gleichen Zeitraum von 11,7 auf 10,2 Prozent zurück.

In den folgenden Bereichen liegt die Selbständigenquote von Männern (Selbständige im Verhältnis zu den Berufstätigen aus einem Bereich) deutlich (mehr als Faktor 3) über der von Frauen:

- im Kredit- und Versicherungsgewerbe sind 16,2 Prozent der Männer selbständig tätig gegenüber 3,3 Prozent der Frauen;
- in der Land- und Forstwirtschaft und Fischerei sind 43,5 Prozent der Männer selbständig tätig gegenüber 14,1 Prozent der Frauen;
- im Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen sind 16,9 Prozent der Männer selbständig tätig gegenüber 5,6 Prozent der Frauen.

Die Selbständigenquote von Frauen liegt im Vergleich zur männlichen besonders hoch (weniger als Faktor 0,5)

- bei der Erbringung von sonstigen öffentlichen und persönlichen Dienstleistungen (21,4 Prozent selbständige Männer gegenüber 15,9 Prozent selbständiger Frauen)
- im Bereich Verkehr und Nachrichtenübermittlung (8,1 Prozent selbständige Männer gegenüber 4,2 Prozent selbständiger Frauen)
- bei Erziehung und Unterricht (6,2 Prozent selbständige Männer gegenüber 3,3 Prozent selbständiger Frauen)

Auffällig oft sind Frauen in den Bereichen der persönlichen Dienstleistung (50,6 Prozent) sowie im Bereich Handel/Reparatur selbständig (22,7 Prozent). Die Tätigkeitsbereiche männlicher Selbständiger verteilen sich etwas gleichmäßiger auf verschiedene Tätigkeitsbereiche. Ein gutes Viertel von ihnen ist im Bereich persönliche Dienstleistung (27,0 Prozent) und jeweils ein Fünftel in den Bereichen Anbauen/Gewinnen/Herstellen (22,6 Prozent) und Handel/Reparatur (21,5 Prozent) tätig.

In diesen Berufsgruppen machen Frauen sich selbständig

Rund 80 Prozent aller weiblichen Selbständigen sind in 15 Berufen selbständig - darunter rund

	Frauenanteil
- 113tausend Groß- und Einzelhandelskaufleute sowie Ein- und Verkaufsfachleute	32,5 Prozent
- 102tausend in der Unternehmensleitung, -beratung und -prüfung	24,7 Prozent
- 87tausend in der Körperpflege	82,1 Prozent
- 77tausend Ärztinnen und Apothekerinnen	35,6 Prozent
- 68tausend in Hotel- und Gaststättenberufen	39,1 Prozent
- 51tausend in künstlerischen und zugeordneten Berufen	32,9 Prozent
- 51tausend Lehrerinnen	49,0 Prozent
- 50tausend in übrigen Gesundheitsberufen	69,4 Prozent
- 43tausend andere Dienstleistungskaufleute und zugehörige Berufe	31,9 Prozent
- 36tausend Verkaufspersonal	52,2 Prozent
- 32tausend in landwirtschaftlichen Berufen	13,1 Prozent
- 29tausend in publizistischen, Übersetzungs-, Bibliotheks- und verwandten Berufen	45,3 Prozent
- 23tausend in Gartenberufen	35,9 Prozent
- 22tausend Wahrenkaufleute und Vertreterinnen	22,4 Prozent
- 22tausend in sozialen Berufen	81,5 Prozent

Die Frauen in der Berufsgruppe der Unternehmensleitung, -beratung und -prüfung sind auffällig häufig selbständig tätig: 50,3 Prozent aller in der Unternehmensleitung tätigen Frauen sind selbständig tätig (gegenüber 42,7 Prozent der Männer). Bei den Wirtschaftsprüfer/innen, Steuerberater/innen und verwandten Berufen liegt die Selbständigkeitsquote von Männern mit 55,8 Prozent im Verhältnis zu Frauen mit 46,4 Prozent zwar höher. Beachtet man jedoch, dass die Selbständigenquote bei Männern doppelt so hoch liegt wie bei Frauen (bei Männern 12,7 Prozent; bei Frauen 6,3 Prozent) wird deutlich, dass sich auch in dieser Berufsgruppe überproportional viele Frauen selbständig machen. Übertroffen wird die weibliche Selbständigenquote nur bei Handelsvertreterinnen und Vertriebsbeauftragten (78,9 Prozent selbständige Frauen, 78,1 Prozent selbständige Männer) sowie bei Hoteliers, Gastwirtinnen und Hotel- und Gaststättengeschäftsführerinnen (72,9 Prozent selbständige Frauen, 83,5 Prozent selbständige Männer). Überproportional häufig machen Frauen sich ansonsten selbständig bei den Publizist/innen (34,0 Prozent selbständige Frauen, 40,0 Prozent selbständige Männer), den Künstler/innen und zugeordneten Berufen (38,3 Prozent selbständige Frauen, 49,1 Prozent selbständige Männer) und den Ärzt/inn/en (37,5 Prozent selbständige Frauen, 46,7 Prozent selbständige Männer).

Besonders stark gewachsen ist die Zahl der selbständigen Frauen bei den sozialen Berufen (plus 69,2 Prozent), künstlerischen und zugeordneten Berufen sowie Lehrerinnen (beide plus 54,5 Prozent) und bei den Gartenbauberufen (plus 43,8 Prozent). Rückläufig war zwischen 1995 und 2001 die Zahl der weiblichen Selbständigen in den bevorzugten Berufsgruppen lediglich bei landwirtschaftlichen Berufen (minus 15,8 Prozent) und beim Verkaufspersonal (minus 5,3 Prozent).

So schaffen Frauen Arbeitsplätze

Betriebsgröße:

Der Abstand der Betriebsgrößen von weiblichen zu männlichen Selbständigen hat sich zwischen 1996 (vorher gab es keine vergleichbare Datenbasis) und 2001 verringert. Bei fast allen Betriebsgrößen ist die Zahl der weiblichen Selbständigen überproportional angestiegen (außer bei 4 Personen und bei mehr als 50 Personen). Bei Betrieben mit 20 bis 49 tätigen Personen sind es sogar 45,5 Prozent mehr weibliche Selbständige (gegenüber minus 18,3 Prozent bei den Männern). Bei Betrieben mit zwei bis 49 tätigen Personen ist die Zahl der männlichen Selbständigen im gleichen Zeitraum hingegen durchgängig rückgängig. Überproportional gestiegen ist bei männlichen Selbständigen hingegen die Zahl der größeren Unternehmen mit mehr als 50 tätigen Personen (plus 16,3 Prozent Männer gegenüber minus 10,0 Prozent Frauen). Die Zahl der Ein-Personen-Unternehmen ist bei Männern und Frauen etwa gleich stark angestiegen (plus 22,9 Prozent Männer gegenüber 20,5 Prozent Frauen). Da die Gesamtzahl der selbständigen Männer sich im betrachteten Zeitraum um 5,1 Prozent, die der Frauen aber um 10,5 Prozent erhöht hat, haben Männer seit 1996 in weitaus stärkerem Maße Ein-Personen-Unternehmen gegründet als Frauen.

Noch ist der Gleichstand von männer- und frauengeführten Unternehmen jedoch bei weitem nicht erreicht. Bei der Unterscheidung zwischen frauen- und männergeführten Eigentümerunternehmen (Unternehmen, die überwiegend von Frauen bzw. Männern geführt werden, die gemeinschaftlich mehr als 50 Prozent der Kapitalanteile halten) und managementgeführten Unternehmen (weniger als 50 Prozent des Kapitals liegt in der Hand der Geschäftsführung) stellt sich einer Hochrechnung zufolge die Betriebsgrößenverteilung folgendermaßen dar:

- 17,9 Prozent aller Unternehmen sind frauengeführte Eigentümerunternehmen. Sie beschäftigen 7,2 Prozent aller sozialversicherungspflichtig Beschäftigten und bilden 7,5 Prozent aller Auszubildenden aus.
- 77,2 Prozent aller Unternehmen sind männergeführte Eigentümerunternehmen. Sie beschäftigen 50,2 Prozent aller sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten und bilden 55,0 Prozent aller Auszubildenden aus.
- 4,9 Prozent aller Unternehmen sind managementgeführten Unternehmen. Sie beschäftigen 42,6 Prozent aller sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten und bilden 37,5 Prozent aller Auszubildenden aus.

So schaffen Frauen Arbeitsplätze (Fortsetzung)

Personalstruktur:

In Frauenunternehmen (Unternehmen, die überwiegend von Frauen geführt werden, die gemeinschaftlich mehr als 50 Prozent der Kapitalanteile halten) übersteigt der Anteil der un- und angelernten Arbeiter sowie einfachen Angestellten jenen in Männerunternehmen (26,6 Prozent gegenüber 20,5 Prozent). In Männerunternehmen ist hingegen der Anteil der Facharbeiter und qualifizierten Angestellten höher (53,8 Prozent gegenüber 39,4 Prozent). Ursachen sind vor allem in den unterschiedlichen Branchen von Männer- und Frauenunternehmen zu finden.

In Frauenunternehmen liegt der Anteil der weiblichen Mitarbeiter und Auszubildenden deutlich höher als in Männerunternehmen (64,7 Prozent gegenüber 37,2 Prozent). Ein Grund dürfte darin zu suchen sein, dass Frauenunternehmen überwiegend in Branchen vertreten sind, in denen der Frauenanteil an den abhängig Beschäftigten ohnehin sehr hoch ist.

Zwei Drittel der befragten Unternehmen beschäftigen Teilzeitbeschäftigte. Unterschiede zwischen Frauen- und Männerunternehmen bestehen nicht. Allerdings liegt der Anteil der Teilzeitbeschäftigten an allen Beschäftigten in Frauenunternehmen mit 36,4 Prozent höher als in Männerunternehmen (21,1 Prozent).

Weitere Arbeitsplätze:

Unternehmerinnen mit Kindern im betreuungspflichtigen Alter greifen bei der Kinderbetreuung in wesentlich stärkerem Maße auf die Hilfe von Verwandten/Bekanntem (26,7 Prozent der Unternehmerinnen gegenüber 16,1 Prozent der Unternehmer), Tagesmüttern (17,8 Prozent gegenüber 3,4 Prozent) und sonstige Personen wie Aupairmädchen und Hausangestellte, die teils auch für den Haushalt zuständig sind (13,3 Prozent gegenüber 5,7 Prozent) zurück. Männer werden bei der Betreuung ihrer Kinder weitaus häufiger (in 89,7 Prozent der Fälle gegenüber 25,6 Prozent bei den Unternehmerinnen) von ihren Lebenspartner/inne/n unterstützt.

Diese Ausgangsbedingung haben Frauen- und Männerunternehmen*

*Unternehmen, die überwiegend von Frauen bzw. Männern geführt werden, die gemeinschaftlich mehr als 50 Prozent der Kapitalanteile halten

Humankapital:

Weder beim Schulbildungsniveau noch bei der Berufsausbildung ist die Geschlechtszugehörigkeit der befragten Unternehmer/innen statistisch signifikant. Das Bildungsniveau der befragten Unternehmerinnen und Unternehmer liegt insgesamt deutlich über dem der Gesamtbevölkerung. Mehr als die Hälfte der Befragten haben die Fach- oder Hochschulreife erworben. 96,1 Prozent der befragten Unternehmerinnen und Unternehmer haben mindestens eine Berufsausbildung abgeschlossen. Unterschiede zwischen Unternehmerinnen und Unternehmern gibt es jedoch bei der Branchen- und Selbständigkeitserfahrung zum Zeitpunkt der Gründung: Über unmittelbare Branchenerfahrung verfügt bei der Gründung mehr als die Hälfte der Befragten, wobei diese Erfahrung von Unternehmerinnen häufiger unterhalb der Leitungsebene (bei 15,9 Prozent der Frauen gegenüber 8,1 Prozent der Männer) und von Unternehmern häufiger in leitender Tätigkeit gesammelt wurde (bei 31,1 Prozent der Frauen und 41,3 Prozent der Männer). Selbständigkeitserfahrung haben doppelt so viele Unternehmer wie Unternehmerinnen gesammelt (15,8 Prozent versus 7,6 Prozent).

Finanzkapital:

Frauenunternehmen setzen bei der Gründung durchschnittlich weniger Kapital ein als Männerunternehmen (310.000 DM versus 1,23 Mio. DM). Allerdings scheinen die Unterschiede beim Startkapital eher auf die Wirtschaftszweigzugehörigkeit als auf das Geschlecht der Gründer/innen zurückzuführen zu sein. In den Bereichen Einzelhandel und personennahe Dienstleistungen, in denen Frauen überproportional häufig selbständig sind, liegt das durchschnittliche Startkapital bei 370.000 DM bzw. 135.000 DM.

Soziales Umfeld:

Ein wesentlicher Unterschied für Gründerinnen und Gründer liegt bei der Unterstützung durch ihre Lebenspartner/innen: Frauen werden von ihren Lebenspartner/innen häufiger unterstützt, indem diese hauptberuflich (20 Prozent gegenüber 10,5 Prozent) oder gelegentlich (36,0 Prozent gegenüber 26,3 Prozent) im Unternehmen mitarbeiten oder mit Rat zur Seite stehen (72,0 Prozent gegenüber 63,2 Prozent). Männer werden häufiger durch die Bereitstellung von finanziellen Mitteln, Sicherheiten oder Bürgschaften (21,1 Prozent gegenüber 16,0 Prozent) sowie durch Entlastung in anderen Lebensbereichen wie Haushalt, Kindererziehung usw. (78,9 Prozent gegenüber 64,0 Prozent) unterstützt. Richtet man den Blick nur auf die Gründerinnen und Gründer mit zu betreuenden Kindern, treten die geschlechtsspezifischen Unterschiede ganz deutlich zu Tage: 60 Prozent der befragten Gründerinnen gegenüber knapp 10 Prozent der befragten Gründer mit betreuungspflichtigen Kindern betreuen diese tagsüber selbst. Demgegenüber wurden fast drei Viertel der Gründer und lediglich ein Viertel der Gründerinnen in dieser Hinsicht von ihren Partner/inne/n unterstützt.

Quelle: Institut für Mittelstandsforschung IfM Bonn, März 2003
<http://www.ifm-bonn.org>
ab September in der Reihe „Dokumentationen“ des BMWA

Diese Absatzprobleme haben Frauen- und Männerunternehmen*

*Unternehmen, die überwiegend von Frauen bzw. Männern geführt werden, die gemeinschaftlich mehr als 50 Prozent der Kapitalanteile halten

Absatzprobleme in den ersten fünf Jahren:

Fast die Hälfte der befragten Gründungsunternehmen sahen sich 2002 mit Absatzproblemen konfrontiert (Mehrfachnennung möglich). Die anhaltend geringe Nachfrage wurde von 45,5 Prozent der befragten Frauen und Männer als Grund genannt. Zwei von fünf Unternehmen sehen ihren Absatz auf Grund eines hohen Konkurrenzdrucks beeinträchtigt. Diese Ursache wird doppelt so oft von Frauen (45,5 Prozent) wie von Männern (22,7) Prozent genannt. Auch Schwierigkeiten, neue Kunden zu gewinnen bzw. neue Absatzwege zu erschließen, werden nahezu doppelt so häufig von Frauen wie von Männern genannt (30,3 Prozent gegenüber 18,2 Prozent).

Absatzprobleme etablierter Unternehmen:

Vergleicht man etablierte Frauen- und Männerunternehmen gleicher Größen und Wirtschaftsbereiche, lassen sich keine geschlechtsspezifischen Unterschiede im Absatzbereich feststellen. Von allen Problemen werden am häufigsten Probleme im Absatzbereich genannt (81,6 Prozent der Frauen- und 79,1 Prozent der Männerunternehmen). Die Hauptursache für Absatzprobleme lagen für Frauen- wie Männerunternehmen in den vergangenen drei Jahren gleichermaßen vor allem in der anhaltend niedrigen Nachfrage (60,8 Prozent Frauen- und 62,0 Prozent Männerunternehmen), und dem hohen Konkurrenzdruck (45,3 Prozent Frauen- und 45,6 Prozent Männerunternehmen). Knapp 30 Prozent der Unternehmen gaben Schwierigkeiten bei der Erschließung neuer Märkte an (31,4 Prozent Frauen- und 27,8 Prozent Männerunternehmen).

Diese Personalprobleme haben Frauen- und Männerunternehmen*

*Unternehmen, die überwiegend von Frauen bzw. Männern geführt werden, die gemeinschaftlich mehr als 50 Prozent der Kapitalanteile halten

Personalprobleme in den ersten fünf Jahren:

Die Personalprobleme von Gründungsunternehmen werden durch einen Mangel an Fachkräften (48,6 Prozent) und die Höhe der Lohnnebenkosten (29,7 Prozent) verursacht. Geschlechtsspezifische Unterschiede sind statistisch nicht signifikant.

Personalprobleme etablierter Unternehmen:

Vergleicht man etablierte Frauen- und Männerunternehmen gleicher Größen und Wirtschaftsbereiche, lassen sich keine statistisch signifikanten geschlechtsspezifischen Unterschiede bei Personalproblemen feststellen. Rund zwei Drittel der Frauen- (60,9 Prozent) und Männerunternehmen (68,9 Prozent) berichten von Problemen im Personalbereich. Vorrangig werden dabei der Mangel an Fachkräften (37,8 Prozent der Frauen- und 40,8 Prozent der Männerunternehmen) und zu Hohe Lohnkosten genannt (31,3 Prozent der Frauen- und 34,5 Prozent der Männerunternehmen). Etwa jedes siebte Unternehmen klagt über Probleme wegen zu hohem Krankenstand und wegen mangelnder Arbeitsmotivation.

Diese Finanzierungsprobleme haben Frauen- und Männerunternehmen*

*Unternehmen, die überwiegend von Frauen bzw. Männern geführt werden, die gemeinschaftlich mehr als 50 Prozent der Kapitalanteile halten

Finanzierungsprobleme in den ersten fünf Jahren:

Bei aller Vorsicht (auf Grund geringer Fallzahlen bei der zugrundeliegenden Befragung): Nach den wichtigsten drei Problemen in der Gründungsphase gefragt, wurden Probleme bei der Beschaffung von Fremdkapital häufiger von Gründern (19 Prozent) als von Gründerinnen (12,5 Prozent) genannt. Während die Probleme bei der Fremdkapitalbeschaffung bei denselben Frauenunternehmen beim Übergang vom 2. in das 3. Jahr mit 12,5 Prozent konstant hoch blieb, sahen die Männerunternehmen sich zu diesem Zeitraum viel häufiger mit Problemen bei der Zahlungsdisziplin bzw. Forderungsausfällen (14,3 Prozent gegenüber 6,3 Prozent) konfrontiert, was bei den Männern wiederum verstärkt zu Liquiditätsengpässen (16,5 Prozent gegenüber 0,0 Prozent) führt. Dass Frauen seltener unter der schlechten Zahlungsmoral ihrer Kunden leiden hat wahrscheinlich weniger mit dem Geschlecht als mit der Art ihrer Geschäftstätigkeit zu tun. Wer seine Waren oder Dienstleistungen gegen sofortige Zahlung abgibt, hat weniger Probleme als jemand, der dies gegen Rechnung tut. Wieder zwei Jahre später beim Übergang vom 4. ins 5. Jahr haben sich die Probleme bei der Fremdkapitalbeschaffung für Frauen auf 6,3 Prozent halbiert (Männer konstant bei 4,8 Prozent), bei Männern haben sich die Probleme mit den Forderungsausfällen noch zugespitzt (16,7 Prozent gegenüber 6,3 Prozent), und die Liquiditätsengpässe der Männer haben sich etwas gelegt (11,9 Prozent gegenüber 0,0 Prozent). Für Männer neu hinzugekommen ist jedoch das Problem der Zins-/Tilgungsbelastung (7,1 Prozent gegenüber 0,0 Prozent). Die befragten Frauen nannten jedoch deutlich häufiger als die Männer Probleme mit den Steuern/Abgaben (25,0 Prozent gegenüber 4,8 Prozent).

Finanzierungsprobleme etablierter Unternehmen:

Vergleicht man etablierte Frauen- und Männerunternehmen gleicher Größen und Wirtschaftsbereiche, lässt sich bei Finanzierung von Frauenunternehmen keine Benachteiligung feststellen. Die etablierten Frauenunternehmen waren von allen Problemen der Unternehmensfinanzierung etwas seltener betroffen als die befragten Männerunternehmen, die Unterschiede sind jedoch statistisch nicht signifikant. So waren verspätete Zahlungseingänge bzw. Forderungsausfälle in den letzten drei Jahren bei den etablierten Unternehmen das Hauptproblem in der Unternehmensfinanzierung (30,1 Prozent Männer- gegenüber 24,0 Prozent Frauenunternehmen), gefolgt von den Schwierigkeiten, die Sicherheitsanforderungen der Banken zu erfüllen (22,5 Prozent der Männer- gegenüber 17,5 Prozent der Frauenunternehmen) und Problemen bei der Kreditbeschaffung (19,9 Prozent der Männer- gegenüber 16,3 Prozent der Frauenunternehmen) sowie Liquiditätsproblemen aufgrund unzureichender Rentabilität (19,2 Prozent der Männer- gegenüber 14,6 Prozent der Frauenunternehmen).

Auch im Zusammenhang mit der Gewährung öffentlicher Fördermittel liegen keine Hinweise für größere Schwierigkeiten oder eine Benachteiligung von Frauenunternehmen vor: Frauen- und Männerunternehmen haben etwa in gleichem Umfang (50,2 Prozent der Frauen- und 47,6 Prozent der Männerunternehmen) Fördermittel in Anspruch genommen. Auch bei der Art der in Anspruch genommenen Fördermittel sind keine nennenswerten Unterschiede erkennbar. Ebensowenig deuten die Gründe, aus denen keine Fördermittel in Anspruch genommen wurden, auf eine Benachteiligung von Frauenunternehmen hin.

Quelle: Institut für Mittelstandsforschung IfM Bonn, März 2003
<http://www.ifm-bonn.org>
ab September in der Reihe „Dokumentationen“ des BMWA

Diese geschlechtsspezifischen Unterschiede bestehen zwischen etablierten Frauen- und Männerunternehmen*

*Unternehmen, die überwiegend von Frauen bzw. Männern geführt werden, die gemeinschaftlich mehr als 50 Prozent der Kapitalanteile halten

Rechtsform und Unternehmensführung:

Vergleicht man etablierte Frauen- und Männerunternehmen gleicher Größen und Wirtschaftsbereiche, läßt sich ein Unterschied bei der gewählten Rechtsform feststellen: Frauenunternehmen sind häufiger in der Rechtsform des Einzelunternehmens als in der GmbH oder der GmbH&Co.KG organisiert. Damit nehmen Frauenunternehmen häufiger das vollständige Haftungsrisiko auf sich.

Gründungsumstände:

Die verbreitete These, dass Frauen seltener bestehende Unternehmen übernehmen würden, wurde durch den Vergleich von Frauen- und Männerunternehmen gleicher Größen und Wirtschaftsbereiche widerlegt. Die Hälfte der Frauen- und Männerunternehmen wurde neu gegründet (55,1 Prozent der Frauen- und 56,7 Prozent der Männerunternehmen). In rund einem Viertel der Fälle wurde ein Familienunternehmen übernommen (24,7 Prozent der Frauen- und 23,8 Prozent der Männerunternehmen) und in knapp einem Achtel der Fälle wurde ein anderer Betrieb übernommen (12,0 Prozent der Frauen- und 11,0 Prozent der Männerunternehmen). Die einzige weibliche Besonderheit: Unter sonst gleichen Umständen tendieren Frauen stärker als Männer zur Ausgründung bzw. Abspaltung aus einem bestehenden Betrieb als zur Neugründung. Allerdings machen die Ausgründungen bzw. Abspaltungen aus einem bestehenden Betrieb insgesamt nur 7,1 Prozent der Frauen- und 3,9 Prozent der Männerunternehmen aus.

Unterstützung durch Lebenspartner/innen:

Unternehmerinnen werden häufiger als Unternehmer von ihren Lebenspartner/innen durch deren hauptberufliche Mitarbeit im Unternehmen (44,4 Prozent gegenüber 29,3 Prozent) oder die Bereitstellung von finanziellen Mitteln, Sicherheiten oder Bürgschaften (19,8 Prozent gegenüber 12,2 Prozent) unterstützt. Unternehmer erfahren die Unterstützung durch ihre Lebenspartner/innen vor allem durch die Entlastung in anderen Lebensbereichen wie Haushalt, Kindererziehung usw. (61,3 Prozent gegenüber 35,7 Prozent). Richtet man den Blick nur auf die Unternehmerinnen und Unternehmer mit betreuungspflichtigen Kindern, treten die geschlechtsspezifischen Unterschiede ganz deutlich zu Tage: 52,2 Prozent der Unternehmerinnen gegenüber 10,2 Prozent der Unternehmer betreuen ihre Kinder tagsüber selbst. Demgegenüber werden 89,7 Prozent der Unternehmer und lediglich ein Viertel der Unternehmerinnen (25,6 Prozent) in dieser Hinsicht von ihren Partner/inne/n unterstützt.

Quelle: Institut für Mittelstandsforschung IfM Bonn, März 2003
<http://www.ifm-bonn.org>
ab September in der Reihe „Dokumentationen“ des BMWA